

Lücken im System

Digitalisierung und Geschlecht in der Medizin

7 Fortbildungspunkte von der Ärztekammer Niedersachsen



8. Mai 2019, 10:00 bis 17:30 Uhr
CRC Hannover, Feodor-Lynen-Str. 15



WLAN-Schlüssel

Hotspot: *crcgast*
Passwort: *gast2019*



Slido
Eventkennung: #7077

Gleichstellungsbüro der MHH
OE 0013
Carl-Neuberg-Straße 1
30625 Hannover

Tel.: 0511 532-6501
Fax: 0511 532-3441
E-Mail: gleichstellung@mh-hannover.de
www.mh-hannover.de/gleichstellung.html

Liebe Kolleg_innen, liebe Interessierte,

Digitalisierung ist mehr als die kontinuierlich zunehmende und ständig verbesserte Abwicklung von (Arbeits-)Prozessen mittels Informations- und Kommunikationstechnik und die damit verbundene Beschleunigung von Prozessen und Verbesserung von Arbeitsergebnissen. Sie ist in einem weiten Verständnis darüber hinaus die Entstehung neuer Technologien und die Herausbildung neuer Möglichkeiten der Individualisierung von Arbeitsprozessen, auch gefasst unter dem Begriff Arbeit 4.0. Die Medizinische Hochschule Hannover lotet im Rahmen eines auf insgesamt drei Jahre angelegten qualitativen und quantitativen Projekts „Digitale Zukunft der Medizin für Frauen“ (DigiMedfF), das vom Ministerium für Wissenschaft und Kultur gefördert wird, Digitalisierung in der Medizin möglichst in ihrer gesamten Breite aus. Das Projekt eruiert die Chancen und Herausforderungen, die sich daraus auch und gerade für Frauen ergeben, identifiziert und erarbeitet schließlich eine Strategie, die Frauen eine erfolgreiche Teilhabe an der Nutzung der digitalen Medien und an der Mitgestaltung der digitalen Entwicklung ermöglicht. Ziel ist es, Ärztinnen, Wissenschaftlerinnen und Studentinnen aber auch Mitarbeiterinnen in Labor und Verwaltung verstärkt auf die mit der Digitalisierung verbundenen Chancen aufmerksam zu machen und zugleich die Zukunftsfähigkeit der MHH zu erhöhen. Das geschieht, indem das gesamte Leistungspotenzial für die Entwicklung der Digitalisierung, unabhängig vom Geschlecht, ausgeschöpft wird, das wegen der fehlenden Sensibilisierung der Frauen für dieses Thema und der Medizin für das Innovationspotenzial von Frauen in diesem Feld ansonsten nur eingeschränkt genutzt würde. Konkret wird der Frage nachgegangen, was Medizinstudierende im Studium, Absolvent_innen in der Facharztausbildung sowie berufstätige Ärztinnen und Ärzte benötigen, um der voranschreitenden Digitalisierung in der Medizin (Stichworte: Big Data, Einsatz von KI, Operationsrobotik, digitale Patient_innen-Versorgung etc.) gewachsen zu sein.

Mit dem Projekt DigiMedfF soll mit anderen Worten herausgearbeitet werden, in welcher Weise die Digitalisierung in der Medizin fruchtbar gemacht werden kann, um die Gleichstellung von Frauen und Männern in der Medizin voranzutreiben. Die Tagung trägt dazu bei, erste Ergebnisse der Studie einem breiten Publikum vorzustellen und das Thema in der Öffentlichkeit zu diskutieren.

Hannover, im April 2019



Dr. Bärbel Miemietz

01010101010001 1111000000000011111000 0100
000000001111111110 10101110101010000 ■

Programm

9:30 Uhr – 10:00 Uhr

Ankommen und Anmeldung

10:00 Uhr – 10:30 Uhr

Begrüßung und Eröffnung

Dr. Andreas Tecklenburg, Vizepräsident Krankenversorgung, Medizinische Hochschule Hannover (MHH)
Dr. Sabine Johannsen, Staatssekretärin, Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur
Dr. Bärbel Miemietz, Gleichstellungsbeauftragte, MHH

Moderation:

Karoline Busse, digitalRat.niedersachsen

10:30 Uhr – 11:15 Uhr

Digitalisierung in der Medizin: Kompetenzerwerb unter Gender- und Diversityaspekten

Prof'in Barbara Schwarze, Gender & Diversity in Ingenieurwissenschaften & Informatik Hochschule Osnabrück, Vorstand Initiative D21

11:15 Uhr – 11:45 Uhr

Geschlechterbezogene Besonderheiten in der digitalisierten Medizin und medizinischen Lehre – Erste Ergebnisse aus dem Projekt DigiMedfF

Dr. Bärbel Miemietz, Gleichstellungsbeauftragte, MHH und Ina Pidun, Projektmitarbeiterin DigiMedfF, MHH

11:45 Uhr – 12:15 Uhr

Netzwerk- und Kaffeepause

12:15 Uhr – 12:45 Uhr

Medizininformatik und digitale Kompetenz – Perspektive HiGHmed

Prof. Dr. Dr. Michael Marscholke, Leiter Peter L. Reichertz Institut für Medizinische Informatik, HiGHmed, MHH und Dr. Marianne Behrends, Mitarbeiterin, HiGHmed, MHH

12:45 Uhr – 13:15 Uhr

E-Health, Interoperabilität und Geschlecht

Prof'in Dr. Sylvia Thun, Prof'in für Informations- & Kommunikationstechnologie im Gesundheitswesen, HS Niederrhein und Direktorin für eHealth und Interoperabilität, Berliner Institut für Gesundheitsforschung (BIH)

13:15 Uhr – 14:15 Uhr

Mittagspause

01010101010001 1111000000000011111000 0100
000000001111111110 10101110101010000 ■

Moderation:

Dr. Bärbel Miemietz, Gleichstellungsbeauftragte, MHH

14:15 Uhr – 14:35 Uhr

Schlaglicht: Robotics for mankind: Modernste Robotertechnologie & KI für alle!

Dr. Jasmin Grischke, Klinik für Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde, MHH, Mitgründerin ROBOKIND – robotics of mankind

14:35 Uhr – 14:55 Uhr

Schlaglicht: Health & Digital Literacy: mit Empathie zu einer besseren Ärzt*innen-Patient*innen-Kommunikation

Dr. Cinthia Briseño, Gründerin & Geschäftsführerin Frisk Innovation GmbH, Mitglied des Expertennetzwerks „30 unter 40“ im Projekt „Der digitale Patient“

14:55 Uhr – 15:15 Uhr

Schlaglicht: ADM in der Medizin und die Auswirkung auf Geschlechter: Was ist, was wird, was könnte werden?

Veronika Thiel, Senior Researcher, AlgorithmWatch

15:15 Uhr – 15:35 Uhr

Schlaglicht: Der notwendige Wandel in der Digitalisierung - eine studentische Perspektive

Jonah Grütters, Bundeskoordinator für medizinische Ausbildung, Bundesvertretung der Medizinstudierenden

15:35 Uhr – 16:00 Uhr

Netzwerk- und Kaffeepause

Moderation:

Dr. Christina Czeschik, Beraterin und Fachautorin für Informationssicherheit und E-Health

16:00 Uhr – 17:30 Uhr

Podiumsdiskussion: Gender. (K)Ein Thema für die Digitalisierung in der Medizin?

mit: Dr. Anke Diehl, Deutscher Ärztinnenbund & Digital Change Managerin, UK Essen, Dr. Marion Renneberg, Stellvertretende Präsidentin Ärztekammer Niedersachsen, Prof'in Dr. Frauke Koppelin, Leiterin Master Public Health, Jade Hochschule, Dr. Inga Hege, Gesellschaft für medizinische Ausbildung, Jan Tauwaldt, AStA MHH

17:30 Uhr

Ausklang und Verabschiedung

00011
00101
01111
00000
11
10010
11111
00000
10101
01
1010
11111
00000
10101
0 0
01010
00000
01010
01111
01111

Referent_innen

00011
00101
01111
00000
11
10010
11111
00000
10101
01
1010
11111
00000
10101
0 0
01010
00000
01010
01111
01111



Dr. Sabine Johannsen

Staatssekretärin
Niedersächsisches Ministerium für
Wissenschaft und Kultur



Quelle: abgebildete Person

Kurzbiografie

Dr. Sabine Johannsen, geboren 1954, ist seit dem 22.11.2017 Staatssekretärin im Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur.

Nach dem Studium der Volkswirtschaftslehre in Kiel mit anschließender Promotion war Frau Dr. Johannsen bei der Landesbank Schleswig-Holstein im Bereich Volkswirtschaft & Strategische Planung tätig, sowie von 1992 bis 2003 bei der NORD/LB in Hannover angestellt, dort u.a. als Geschäftsführerin der Landestreuhandstellen. Seit 2003 bis zur Ernennung als Staatssekretärin war sie Vorstandsmitglied der Investitions- und Förderbank Niedersachsen in Hannover.

Im Jahr 2018 wurde Dr. Johannsen als Vertreterin des Fachministeriums zudem in den Hochschulrat der Medizinischen Hochschule Hannover berufen.



Quelle: abgebildete Person

Dr. Bärbel Miemietz

www.mh-hannover.de/gleichstellung.html

Gleichstellungsbeauftragte
Medizinische Hochschule Hannover

Kurzbiografie

Dr. phil. Bärbel Miemietz war nach einem sprachwissenschaftlichen Studium viele Jahre an deutschen und ausländischen Universitäten (u.a. Leningrad, Basel, Berlin) in Forschung, Lehre und Sprachvermittlung tätig. 1999 wurde sie Frauenbeauftragte der Universität des Saarlandes, 2004 Gleichstellungsbeauftragte der Medizinischen Hochschule Hannover. Hier ist sie für die Studierenden und alle Beschäftigtengruppen einschließlich des Krankenversorgungsbereichs zuständig. Die Schwerpunkte ihrer Gleichstellungsarbeit liegen in den Bereichen Wissenschaftlerinnenkarrieren und Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie. Außerdem unterstützt sie Forschung zu geschlechtersensibler Medizin, forscht selbst zu Themen der Gleichstellung in der Hochschulmedizin und wirbt entsprechende Drittmittel ein.



Prof'in Barbara Schwarze

 @BarbarasMint

Gender & Diversity in Ingenieurwissenschaften
& Informatik HS Osnabrück, Vorstand
Initiative D21



Quelle: abgebildete Person

Kurzbiografie

Prof'in Barbara Schwarze studierte Soziologie, Pädagogik und Psychologie an der Universität Bielefeld. Seit 2005 ist die Diplomoziologin Vorsitzende des Kompetenzzentrums Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V. und fungiert als strategische Beraterin, Projektleiterin und Gutachterin. Seit dem Jahr 2007 ist sie Professorin für Gender und Diversity Studies an der Fakultät für Ingenieurwissenschaften und Informatik der HS Osnabrück und Mitglied im Beirat Weiterbildung der Gesellschaft für Informatik. Weiterhin ist Professorin Schwarze Präsidiumsmitglied der Initiative D21 mit einem Fokus auf die Themen „Digitale Integration“ und „Digitale Kompetenz“. Barbara Schwarze engagiert sich in diversen Verbänden sowie Gremien und ist als Expertin und Gutachterin in verschiedenen nationalen und internationalen Kommissionen aktiv.

Digitalisierung in der Medizin: Kompetenzerwerb unter Gender- und Diversityaspekten

Digitale Technologien und Verfahren werden bereits seit Jahren eingesetzt. Neu ist die hohe Dynamik in Forschung und Entwicklung, die Branchen in unterschiedlicher Weise erfasst und die dort Beschäftigten in ebenso unterschiedlicher Weise mitnimmt oder zurücklässt. Studien zur digitalen Gesellschaft zeigen, dass Gender- und Diversityaspekte bei der Offenheit für neue digitale Verfahren und bei der Nutzung und dem Erwerb der notwendigen digitalen Kompetenzen eine wesentliche Rolle spielen. Welche Wirkungen hat dies in der Medizin?



Quelle: abgebildete Person

Ina Pidun

www.mh-hannover.de/gleichstellung.html

Projektkoordinatorin „DigiMedfF“
Medizinische Hochschule Hannover

Kurzbiografie

Ina Pidun ist derzeit wissenschaftliche Mitarbeiterin im Gleichstellungsbüro der Medizinischen Hochschule Hannover. Hier betreut sie das Projekt „Digitale Zukunft der Medizin für Frauen“ (DigiMedfF) und fungiert gleichzeitig als Tagungsorganisatorin für die Tagung Lücken im System. Frau Pidun hat in Wien und Salzburg Soziologie studiert und den Master mit den Schwerpunkten Kultursoziologie und visuelle Soziologie abgeschlossen.

Geschlechterbezogene Besonderheiten digitalisierter Medizin und medizinischer Lehre – Erste Ergebnisse aus dem Projekt DigiMedfF

Das aus niedersächsischen Landesmitteln geförderte Projekt Digitale Zukunft der Medizin für Frauen (DigiMedfF) ist eine auf 15 Monate angesetzte, explorative Pilotstudie der Gleichstellungsbeauftragten der MHH über die zukünftig für die Ausübung des Berufs als Arzt oder Ärztin benötigten Kompetenzen für die Digitalisierung. Den Kern des Projekts bilden qualitative Expert_inneninterviews; ein multidisziplinärer Beirat begleitet die Umsetzung. Es soll eine Antwort auf die Forschungsfrage gefunden werden: „Wie verändern die digitalen Transformationsprozesse in der Medizin den Arbeitsalltag von Ärztinnen und Ärzten und Studierenden. Wie wirkt sich das auf die Gleichstellung von Frauen und Männern aus?“ Ziel ist es, mögliche Defizite auf dem Weg zu einer digitalisierten Medizin benennen zu können und Hinweise zu finden, die Ärztinnen in Zukunft eine gleichberechtigte Teilhabe an der Entwicklung der modernen Medizin ermöglichen.



Prof. Dr. Dr. Michael Marschollek

Lehrstuhl für Medizinische Informatik an der MHH, Direktor des Peter L. Reichertz Instituts für Medizinische Informatik



Quelle: abgebildete Person

Kurzbiografie

Prof. Dr. med. Dr.-Ing. Michael Marschollek schloss 1999 sein Medizinstudium an der MHH ab, promovierte dort 1999 zum Dr. med. Anschließend studierte er Informatik in Braunschweig und war am Universitätsklinikum Göttingen sowie an der TU Braunschweig in der Medizinischen Informatik tätig. Er promovierte 2009 zum Dr. Ing. und wurde als Juniorprofessor für Klinische Informatik an die Medizinische Hochschule Hannover berufen. Seit 2015 ist er Inhaber des Lehrstuhls für Medizinische Informatik an der MHH und seit 2017 geschäftsführender Direktor des Gesamtinstituts (MHH und TU Braunschweig). Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Medizinische Informationssysteme, Data Mining in der Medizin, tragbare Sensoren und Sensordatenverarbeitung. Er ist Ko-Koordinator des BMBF-geförderten HiGHmed-Verbundes mit acht Universitätskliniken sowie HiGHmed-Standortsprecher an der MHH. Er ist u.a. Co-Chair des MedInfo2019 Weltkongresses der Medizininformatik, als auch u.a. Mitglied in der International Medical Informatics Association (IMIA) sowie in zahlreichen Editorial Boards internationaler Zeitschriften und Konferenzen.

Medizininformatik und digitale Kompetenz – Perspektive HiGHmed

Das Konsortium HiGHmed verbindet acht international führende und komplementär aufgestellte Medizinische Fakultäten und Universitätsklinika miteinander sowie mit weiteren akademischen und privaten Partnern. HiGHmed verfolgt das Ziel, durch neue medizininformatische Lösungen und einen übergreifenden Datenaustausch die Effizienz medizinischer Forschung zu steigern und die Versorgung der Patient_innen zu verbessern. Diese Maßnahmen werden begleitet von einer Aus- und Weiterbildungsinitiative, mit der in den Gesundheitsstudiengängen, aber auch in den Gesundheitsberufen neue interprofessionelle Angebote geschaffen werden, um wesentliche digitale Kompetenzen weiter zu fördern bzw. auszubilden. Diese Kompetenzen umfassen u.a. den Umgang mit bzw. die Kuration von großen heterogenen Datenbeständen (z.B. Genomdaten, Daten aus neuen bildgebenden Verfahren). Zunehmend werden gesundheitsrelevante Daten aber auch außerhalb klassischer Versorgungsinstitutionen erhoben, z.B. in intelligenten Wohnumgebungen, durch Sensorsysteme oder Apps (patientengenerierte Daten). Mediziner_innen müssen für ihr (zukünftiges) Berufsleben zudem lernen, mit solchen Daten und auch mit Systemen umzugehen, die sie – vor dem Hintergrund der zunehmenden Datenflut – bei medizinischen Entscheidungen unterstützen.



Quelle: abgebildete Person

Dr. Marianne Behrends

Wissenschaftliche Mitarbeiterin HiGHmed
Peter L. Reichertz Instituts für
Medizinische Informatik

Kurzbiografie

Dr. Marianne Behrends ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Peter L. Reichertz Institut für Medizinische Informatik der TU-Braunschweig und der Medizinischen Hochschule Hannover. Sie leitet dort den Forschungsschwerpunkt eLearning und forscht zu den technologischen und mediendidaktischen Implikationen digitaler Lernangebote sowie zu Aspekten der Vermittlung digitaler Kompetenzen im Medizinstudium und in den Gesundheitsberufen. Dr. Behrends ist stellvertretende Leiterin der AG "Ambient Assisted Living und Assistierende Gesundheitstechnologien" der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie e.V. (gmds) und Mitglied der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung (GMA). In dem in der Medizininformatik-Initiative verankerten Projekt HiGHmed, das den patienten- und forschungszentrierten Datenaustausch fördern möchte, ist sie im Bereich Lehre an der Entwicklung des zentralen didaktischen Konzeptes und der Gestaltung der Podcastreihe DigitalisierungderMedizin.de beteiligt. Seit 2018 leitet sie das Projekt DigiWissMed zum Thema Digitalisierung und Wissenschaftlichkeit im Medizinstudium (gefördert vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur).



Prof'in Dr. Sylvia Thun



Informations- & Kommunikationstechnologie im Gesundheitswesen, HS Niederrhein und Direktorin für eHealth und Interoperabilität am BIH



Quelle: abgebildete Person

Kurzbiografie

Die Ärztin und Diplomingenieurin Dr. Sylvia Thun ist seit 2011 als Professorin für Informations- und Kommunikationstechnologien im Gesundheitswesen an der HS Niederrhein tätig. Zugleich ist Sie Direktorin für eHealth und Interoperabilität am Berliner Institut für Gesundheitsforschung/Berlin Institute of Health (BIH). Zuvor war die IT-Spezialistin für Medizin zehn Jahre im klinischen Bereich am Institut für Radiologische Diagnostik am Universitätsklinikum Aachen tätig und setzte sich beim Deutschen Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) u.a. mit IT-Standards und Arzneimittelinformationen auseinander.

Sie ist im Vorstand von HL7 Deutschland und der Initiative Integrating the Healthcare Enterprise (IHE). Daneben ist sie stellvertretende Obfrau des DIN NAMED und Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie. Der forschersiche Schwerpunkt von Professorin Thun liegt auf der IT-Standardisierung, semantischen Interoperabilität und auf eCommerce im Gesundheitswesen. Sie ist zudem Charité Visiting Professor, gefördert durch die Stiftung Charité, und Direktorin der Core Unit BIH eHealth & Interoperabilität.

E-Health, Interoperabilität und Geschlecht

Frauen in der Gesundheits-IT: Wir sind nicht wegzudenken, aber dennoch unterrepräsentiert. Wie treiben Frauen die Digitalisierung der Gesundheitsbranche voran? Welche Rahmenbedingungen sind notwendig, damit Frauen noch mehr Gestaltungsspielraum haben? Wie kommen Frauen im Bereich DIGITAL HEALTH in Führungspositionen und in die Aufsichtsräte? Und was können wir selbst tun, um Herausforderungen in einer von Männern dominierten Branche besser zu begegnen?



Quelle: abgebildete Person

Dr. Jasmin Grischke

www.robokind.de

Oberärztin, Klinik für Zahnärztliche Prothetik
und Biomedizinische Werkstoffkunde, MHH

Kurzbiografie

Dr. Jasmin Grischke ist Oberärztin in der Klinik für Zahnärztliche Prothetik und Biomedizinische Werkstoffkunde der Medizinischen Hochschule Hannover und Mitbegründerin der von der Region Hannover mit 500.000 € geförderten Robokind-Robotics for mankind Stiftung mit Sitz in Hannover. Sie ist erfolgreiche Absolventin des Ina-Pichlmayr-Mentoring und Empfängerin der Ellen-Schmidt-Habilitationsförderung 2018. In ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit als Stiftungsrätin der Robokind Stiftung treibt sie gemeinsam mit ihrem Team die „Robonatives-Initiative“ in Niedersachsen voran, deren Ziel die Verbreitung von Wissen auf dem Gebiet der modernsten Robotertechnologie und Künstlicher Intelligenz ist. Für ihr Engagement innerhalb des Projektes „roboterfabrik“ der Leibniz Universität Hannover wurde sie von Ministerpräsident Weil beim Preisträgerempfang des Wettbewerbs „Ausgezeichnete Orte im Land der Ideen“ 2018 geehrt.

Robotics for mankind: Modernste Robotertechnologie und Künstliche Intelligenz für alle!

Wissen und Bildung in gesellschaftlich hochrelevanten Zukunftstechnologien sollten allen zugänglich sein. In nächster Zukunft werden Robotik und Künstliche Intelligenz ein zentraler Bestandteil unserer Gesellschaft und unserer Wertschöpfungsketten sein. Noch haben nur wenige privilegierte Menschen und Industrien Zugang zu Robotik und Künstlicher Intelligenz, obwohl die Bedeutung dieser Technologien in Wirtschaft und Gesellschaft rasant zunimmt und wir alle davon profitieren sollten. Und genau hier setzt die Robokind-Stiftung an. Ihre erste Initiative ist die „Robonatives-Initiative“, deren Ziel es ist, Bildung in der Robotik und Künstlichen Intelligenz allen verfügbar und zugänglich zu machen. Dies lässt sich durch eine Vernetzung der Hauptakteur_innen sowie durch Etablierung einer national durchgängigen Ausbildung in Robotik und Künstlicher Intelligenz erreichen. Dafür entwickelt die Robokind Stiftung wesentliche und nachhaltige Bausteine für Schulungskonzepte auf dem modernsten Stand der Technologie, die u.a. in den Roboterfabriken angewandt werden.



Dr. Cinthia Briseño

 @Cinthiabrise

Gründerin & Geschäftsführerin, Frisk Innovation GmbH



Quelle: abgebildete Person

Kurzbiografie

Cinthia Briseño studierte Biochemie an der Universität Witten/Herdecke. Sie begann ihre Promotion im Bereich der Molekularbiologie zunächst am Max-Planck-Institut für Neurobiologie in Martinsried und schloss sie am Helmholtz-Zentrum in München 2006 ab. Anschließend nahm sie am Mentoring-Programm der Bertelsmann Stiftung für Wissenschaftsjournalismus teil. 2009 begann Dr. Cinthia Briseño ihre Arbeit bei Spiegel Online, war u.a. stellvertretende Leitung des Wissenschaftsressorts sowie Leitung des Ressorts Gesundheit und wechselte dann zum Wort & Bild Verlag. Seit 2017 ist Dr. Briseño Gründerin und Managing Partner der Frisk Innovation GmbH, einer Agentur für Innovationsmanagement und digitales Produktdesign in der Gesundheitskommunikation. Weiterhin ist sie Mitglied des Expert_innennetzwerks „30 unter 40“ im Projekt „Der digitale Patient“ der Bertelsmann Stiftung und unterstützt dort verschiedene Analysen und Diskursformate der Stiftung zum Thema Digitalisierung der Gesundheitsversorgung.

Health & Digital Literacy: mit Empathie zu einer besseren Ärzt*innen-Patient*innen-Kommunikation

Wir buchen selbstverständlich Individualreisen ins Traumland oder bestellen von Schuhen bis Laptops unzählige Waren online. Wir kommunizieren, interagieren und informieren uns heute rasend schnell im Internet. Dagegen galt die persönliche Ärzt*innen-Patient*innen-Kommunikation in Deutschland lange als eine der letzten Bastionen der guten alten Analog-Welt: Erst 2018 beschloss der Deutsche Ärztetag eine Lockerung des Fernbehandlungsverbots. Doch wir stehen noch am Anfang der digitalen Transformation. Big Data, künstliche Intelligenz und Robotik: All diese Themenfelder verändern die Medizin in einer rasanten Geschwindigkeit. Diese unaufhaltsamen Fortschritte erfordern dringend Innovationen in der Art und Weise, wie Ärzt*innen mit Patient*innen kommunizieren. Der berühmte „Fünfminuten-Monolog des Gottes in Weiß“ genügt in der Praxis längst nicht mehr. Einerseits müssen wir Patient*innen durch den unüberschaubaren Dschungel an Gesundheitsinformationen im Netz lotsen und zu einer besseren Gesundheitskompetenz (Health Literacy) verhelfen. Auf der anderen Seite wird es notwendig, Menschen mit Medizinberufen während ihrer Ausbildung Digitalkompetenzen (Digital Literacy) zu vermitteln, um sie in der neuen Welt handlungsfähig zu machen. Im Zentrum sämtlicher Aktivitäten steht dabei eine individualisierte, patientenzentrierte sowie geschlechterspezifische Medizin, die insbesondere eine Fähigkeit erfordert: Empathie.



Quelle: abgebildete Person

Veronika Thiel

Senior Researcher
AlgorithmWatch

Kurzbiografie

Veronika Thiel studierte Stadtgeografie an der TU München und Flinders University in Australien und hat einen Masterabschluss in Entwicklungsmanagement von der London School of Economics. Danach sammelte sie 14 Jahre lang Erfahrungen im Bereich der Gesundheits- und Sozialpolitik in Großbritannien und arbeitete u.a. für The New Economics Foundation, The King's Fund und Marie Curie Cancer Care. In diesem Zusammenhang setzte sich Veronika Thiel mit Mikrofinanz, der Armutsbekämpfung sowie integrierter Pflege und öffentlicher Gesundheit analytisch auseinander. Seit 2015 richtet sie einen besonderen Fokus auf den Einsatz von Big Data und Algorithmen im Gesundheitsbereich. Seit November 2018 ist sie Senior Researcher bei der AlgorithmWatch GmbH. Hier arbeitet sie derzeit im Projekt „Atlas der Automatisierung“, das die vielfältige Anwendung von automatischer Entscheidungsfindung durch Algorithmen im Alltagsbereich erfasst und kritisch hinterfragt.

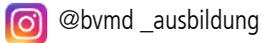
ADM in der Medizin und die Auswirkung auf Geschlechter: Was ist, was wird, was könnte werden?

Automatische Entscheidungsfindung (automated decision making, ADM) findet auch in der Medizin statt. Ob das ein Gerät ist, das Blutwerte misst und Warnung gibt, wenn ein Wert überschritten wird, oder eine Software, die Brustkrebs diagnostiziert, ADM ist längst Bestandteil der Medizin.

In diesem Schlaglicht werde ich einen kurzen Überblick darüber geben, welche Auswirkungen ADM auf Medizin und Geschlecht haben kann. Dabei werde ich kurz auf allgemeine Entwicklungen eingehen, die nicht nur die Medizin betreffen. Anschließend beleuchte ich kurz die Hauptthemen von ADM und Geschlecht in der Medizin in Bezug auf die Arbeitswelt, die Regulierung und Nutzen von Apps/Software/ADM Systemen in der Diagnostik und Behandlung, sowie mögliche Auswirkungen auf den Versicherungssektor. Das Schlaglicht bezieht sich dabei jeweils auf das, was bereits existiert, auf Entwicklungen, die sicher auf uns zukommen werden, sowie auf Möglichkeiten, die zwar geschaffen werden können oder schon existieren, aber momentan (noch) nicht in Deutschland anwendbar sind.



Jonah Grütters



Bundeskoordinator für Medizinische Ausbildung –
Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland
e. V. (bvmd)



Quelle: abgebildete Person

Kurzbiografie

Jonah Grütters ist Student der Justus-Liebig-Universität in Gießen und nebenbei als Bundeskoordinator der AG medizinische Ausbildung bei der Bundesvertretung der Medizinstudierenden Deutschland e.V tätig. Sein thematischer Schwerpunkt ist die Digitalisierung von Lehr- und Lernkonzepten. Im Rahmen der Bundeskoordination beschäftigt sich Herr Grütters zudem mit der Umsetzung des Masterplan Medizinstudium 2020, der Neugestaltung der Staatsexamina und Lehrinhalte sowie der Zulassung zum Medizinstudium. Hierfür hat er bereits einige Kongresse und Veranstaltungen besucht, und freut sich, Input aus Sicht von Studierenden zu geben. Neben der Bundeskoordination ist Herr Grütters auch bei der Erarbeitung und Etablierung digitaler Lehre im Rahmen von Fachschaftsarbeit an der Justus-Liebig-Universität Gießen beteiligt.

Der notwendige Wandel in der Digitalisierung – eine studentische Perspektive

Alle Welt spricht aktuell von Digitalisierung, vor allem im Gesundheitsbereich. Jens Spahn ließ verlauten, dass „Deutschland Nummer eins bei der Digitalisierung“ werden solle. Künstliche Intelligenzen und Apps sollen bei der Diagnosestellung assistieren und Therapiemöglichkeiten erweitern. Elektronische Patientenakten sollen mehr Übersichtlichkeit bieten. Telemedizin soll die landärztliche Versorgung verbessern. So weit, so futuristisch. Doch wenn man sich dann anschaut, wo all diese Kompetenzen für unsere zukünftigen Ärzte*innen herkommen sollen, sucht man meist vergebens. Bis dato gibt es weder klare Strukturen zur Vermittlung von digitalen Kompetenzen, noch ist eine nationale Strategie für digital versierte Mediziner_innen der Zukunft in Sicht. Zwar gibt es einzelne lokale Bestrebungen, Digitalisierung zu lehren. Doch es ist an der Zeit, diese Bestrebungen zu bündeln und letztendlich ein Konzept für die digitale Lehre der Zukunft zu erarbeiten. Im Rahmen meines Vortrages möchte ich auf einzelne Pilotprojekte der digitalen Ausbildung eingehen, Ideen für die Zukunft vorstellen und nicht zuletzt die Notwendigkeit und den Nutzen der Digitalisierung bekräftigen.



Quelle: abgebildete Person

Dr. Anke Diehl

Digital Change Managerin,
Universitätsmedizin Essen
Deutscher Ärztinnenbund

Kurzbiografie

Dr. med. Anke Diehl, M.A., ist seit Anfang 2018 als Digital Change Managerin der Universitätsmedizin Essen für die Umsetzung innovativer Projekte im Rahmen der Digitalisierungsstrategie des Smart Hospitals verantwortlich. Ihre Laufbahn begann mit der ärztlichen klinischen und wissenschaftlichen Tätigkeit in der Neurologie, Psychiatrie, Neuroradiologie und Radiologie. Nach einem berufsbegleitenden Masterstudium in Management verließ sie für mehr als acht Jahre die Hochschulmedizin und wurde für den nachgeordneten Bereich des Gesundheitsministeriums Nordrhein-Westfalen tätig, wo sie ab Januar 2012 den Fachbereich Versorgungsstrukturentwicklung am LZG.NRW leitete. Ihr Interesse an Digitalisierung in der Medizin kommt daher nicht nur aus der Tätigkeit als Medizinerin, sondern auch durch die wachsende Bedeutung entsprechender Versorgungsforschungsprojekte und gesundheitspolitischen Entwicklungen. Sie ist Mitglied der Ethikkommission des Universitätsklinikums Essen, Vorstandsmitglied des „Smart Medical Information Technology for Healthcare“ (SMITH) Konsortiums sowie Aufsichtsratsvorsitzende eines Unternehmens, welches bezüglich Datenschutz und Informationssicherheit im Gesundheitswesen berät.

Statement: Gender. (K)Ein Thema für die Digitalisierung in der Medizin?

Die digitale Transformation in der Medizin – der „digital change“ – kann nur mit dem Menschen gelingen. Es mangelt jedoch an sozialwissenschaftlicher Forschung, um nicht nur die Effekte der Digitalisierung, sondern vor allem auch die Herangehensweise an und Integration von digitaler Technik in die (zahlenmäßig ganz klar weiblich dominierte) Medizin auch aus genderspezifischer Perspektive näher zu beleuchten. Es ist höchste Zeit auf die „Lücken im System“ aufmerksam zu werden, damit daraus keine Gräben entstehen, durch die wir reihenweise Mitarbeiter_Innen verlieren könnten.



PD Dr. Inga Hege

Leiterin Master Public Health
Jade Hochschule

Kurzbiografie

Inga Hege studierte Humanmedizin und Informatik und habilitierte 2013 im Fach Medizin-didaktik. Mit zahlreichen nationalen und internationalen Projekten an der Medizinischen Fakultät der LMU München war sie mitverantwortlich den Einsatz von webbasierten Lernformaten zu verbessern und die Integration in Curricula zu verbessern. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt auf der Förderung von Diagnosekompetenz bei Medizinstudierenden durch virtuelle Patienten.

Im Rahmen eines von der EU geförderten Horizon 2020 Marie Skłodowska-Curie Fellowships an der Geisel School of Medicine am Dartmouth College, USA, gelang es ihr dazu wichtige neue Erkenntnisse zu gewinnen und in die studentische Ausbildung zu integrieren.

Inga Hege ist im Ausschuss für Digitalisierung der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung (gma) sowie im Ausschuss "Technology enhanced learning" der Association for Medical Education in Europe (AMEE) aktiv. Seit Anfang 2018 ist sie für die Entwicklung des Curriculums für den neuen Studiengang der Humanmedizin an der Universität Augsburg verantwortlich. Der Studiengang wird vermehrt blended-learning Formate wie z.B. die Inverted Classroom Methode einsetzen.



Quelle: abgebildete Person



Quelle: abgebildete Person

Prof'in Dr. Frauke Koppelin

Leiterin Master Public Health
Jade Hochschule

Kurzbiografie

Dr. Frauke Koppelin ist seit 2001 Professorin für Gesundheitswissenschaften und seit 2011 an der Jade Hochschule in Oldenburg im Fachbereich Bauwesen, Geoinformation und Gesundheitstechnologie in der Abteilung Technik und Gesundheit für Menschen in dieser Funktion tätig. Dort leitet sie den berufsbegleitenden Master Public Health. An der Leibniz Universität Hannover hat sie Sozialwissenschaften studiert und im Rahmen einer medizinsoziologischen Dissertation 1998 den Doktor der Humanbiologie an der Medizinischen Hochschule in Hannover erworben. Sie ist seit über drei Jahrzehnten in der Frauen- und Geschlechterforschung in Public Health engagiert. Wissenschaftliche Schwerpunkte setzt sie insbesondere auf Fragen der häuslichen Pflege, Erwerbsarbeit, Geschlecht und Gesundheit sowie Prävention und Gesundheitsförderung bei verschiedenen Zielgruppen (z.B. ältere Menschen) und in unterschiedlichen Settings (z.B. Betriebe). Technikgestützte Ansätze der Prävention rücken ebenso ins Zentrum der Forschung wie Fragen der Gesundheit von Beschäftigten in Zeiten zunehmender Flexibilisierung und Digitalisierung der Erwerbsarbeit.

Statement: „Gender. (K)Ein Thema für die Digitalisierung in der Medizin?“

Die Arbeitswelt unterliegt einem tiefgreifenden Wandel durch die fortschreitende Technisierung und Digitalisierung. Ärztinnen und Ärzte, Pflegerinnen und Pfleger, wie auch die Angehörigen der Gesundheitsfachberufe sind bislang wenig auf diesen Wandel vorbereitet. Eine geschlechtersensible Erhebung der Nutzerakzeptanz findet bislang selten Eingang in die Entwicklung neuer Technologien. Fragen zu veränderten Anforderungen und Rahmenbedingungen der Arbeitsorganisation, der Kommunikation sowie Fort- und Weiterbildung der Beschäftigten in der gesundheitlichen Versorgung sind offensichtlich.



Marion Charlotte Renneberg

stellvertretende Präsidentin
Ärztammer Niedersachsen



Quelle: abgebildete Person

Kurzbiografie

Marion Charlotte Renneberg ist Fachärztin für Allgemeinmedizin und seit fast 30 Jahren in einer hausärztlichen Gemeinschaftspraxis niedergelassen. Die Mutter von drei, mittlerweile erwachsenen, Kindern engagiert sich seit vielen Jahren in der ärztlichen Berufspolitik: Sie ist seit 2006 Mitglied der Kammerversammlung der Ärztekammer Niedersachsen (ÄKN), seit 2011 im ÄKN-Landesvorstand und wurde am 20. Januar 2016 zur Vizepräsidentin der Ärztekammer gewählt. Außerdem hat Renneberg seit Juni 2015 den Vorsitz des Vorstands der ÄKN-Bezirksstelle Braunschweig inne. Zuvor war sie viele Jahre lang Vorsitzende des Ärztevereins Peine. Es ist ihr ein besonderes Anliegen, alle Ärztinnen und Ärzte mit ihrem beruflichen Engagement sowie den Arztberuf als solchen in der Öffentlichkeit wertschätzend zu vertreten.

Statement; „Gender. (K)Ein Thema für die Digitalisierung in der Medizin?“

Digitalisierung in der Medizin verändert Arbeitsweisen, kann Abläufe erleichtern, aber auch Distanzen aufbauen oder verstärken, wo sie schon vorhanden sind. Ich denke jedoch nicht, dass das Geschlecht bei der Digitalisierung eine Rolle spielt. Die Akzeptanz von zum Beispiel telemedizinischen Anwendungen hängt meines Erachtens eher von der technischen Affinität sowie der individuellen Aufgeschlossenheit Neuem gegenüber ab. Durch den selbstverständlichen Einsatz von technischen Hilfsmitteln im Alltag wie Ticketautomaten oder unseren allgegenwärtigen Smartphones sind Frauen und Männer gleichermaßen mit der neuesten Technik vertraut. Das Klischee des technisch affinen Mannes und der unbeholfenen Frau sind meiner Meinung nach schon seit langem überholt.



Quelle: abgebildete Person

Jan Tauwaldt

Student der Humanmedizin
MHH

Kurzbiografie

Jan Tauwaldt studiert seit 2016 Humanmedizin an der Medizinischen Hochschule Hannover. Seit Oktober 2018 ist er als IT-Referent des Allgemeinen Studierendenausschusses tätig. Dort steht er in erster Linie den Studierenden mit Rat und Tat bei technischen Problemen zur Seite. Zusätzlich kümmert er sich um die IT-Infrastruktur der verfassten Studierendenschaft und vertritt diese z.B. im Rahmen des Beirats Forschung und Lehre und des Relaunchs der MHH-Website. Unabhängig von diesem Amt ist er auch in studentischen Projektgruppen aktiv; so fand erst letztes Jahr die KI-Projektwoche auf dem Campus statt – eine studentische Initiative.





Karoline Busse

 @kb_usec

digitalRat. Niedersachsen



Quelle: abgebildete Person

Kurzbiografie

Karoline Busse studierte Informatik an der Leibniz Universität Hannover. Seit April 2015 promoviert sie in der Usable Security and Privacy Research Group (USECAP) der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Thematisch setzt sich Karoline Busse mit dem Faktor Mensch in der IT-Sicherheit, insbesondere mit der individuellen Wahrnehmung von Sicherheit und Privatheit in verschiedenen Kontexten auseinander. Bis 2018 arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungszentrum L3S der Leibniz Universität Hannover und wechselte im Anschluss nach Bonn auf eine identische Stelle. Karoline Busse ist Mitglied im wissenschaftlichen Beirat für das Projekt „Digitale Zukunft der Medizin für Frauen“ (DigiMedFF) und vertritt seit 2017 den Chaos Computer Club Hannover im digitalRat. Niedersachsen.



Quelle: abgebildete Person

Dr. Christina Czeschik

www.serapion.de

Beraterin und Fachautorin für Informationssicherheit und E-Health

Kurzbiografie

Dr. Christina Czeschik ist Ärztin und Medizininformatikerin. Nach Tätigkeiten in der klinischen Medizin und Forschung ist sie seit 2015 freie Autorin und Beraterin für Digital Health und seit 2017 Geschäftsführerin der Textagentur Intellicore Press mit Fokus auf IT, Digitalisierung, Innovation und Life Sciences sowie Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Krankenhaus Kommunikations Centrum für den Bereich Innovation/IT. Sie bloggt unter www.serapion.de über Digital Health und digitale Privatsphäre und schreibt regelmäßig über diese Themen für Branchenmagazine und Unternehmenskunden. Sie ist Mutter zweier Kinder und Organisatorin eines Meetups für Eltern aus technischen und IT-Berufen im Ruhrgebiet.



01010101010001 1111000000000011111000 0100
000000001111111110 1010111010101000 ■

```
01010101010001 1111000000000011111000 0100  
000000001111111110 10101110101010000 ■
```

Beirat DigiMedfF

01010101010001 1111000000000011111000 0100
000000001111111110 10101110101010000 ■

Das Projekt DigiMedFF

Das Projekt „Digitale Zukunft der Medizin für Frauen“ (DigiMedFF), gefördert vom Ministerium für Wissenschaft und Kultur des Landes Niedersachsen, wurde am 10.10.2017 für eine Laufzeit von 15 Monaten bewilligt. Nach einer inhaltlichen Eingrenzung auf den Bereich der zukünftig für die Ausübung des Berufs als Arzt oder Ärztin benötigten Kompetenzen in der digitalisierten Medizin – also auf die in der medizinischen Aus-, Weiter- und Fortbildung zu vermittelnden Kompetenzen in der digitalisierten Medizin – konnte es mit dem Dienstantritt der Projektkoordinatorin am 01.03.2018 seine Arbeit aufnehmen. Es ist als exploratives qualitatives Forschungsprojekt angelegt. Expert_inneninterviews bilden den Kern des Projekts, das von einem multidisziplinären wissenschaftlichen Beirat begleitet und mitgesteuert wird. Aufgedeckt werden sollen mögliche Geschlechterunterschiede in der Nutzung digitaler Medien aber auch ein möglicherweise bereits ein in die Strukturen digitaler Werkzeuge eingeschriebener Genderbias. Ziel ist es, Hinweise zu finden, die (zukünftigen) Ärztinnen eine gleichberechtigte Teilhabe an der Entwicklung der modernen Medizin ermöglichen, die sich in erheblichem Umfang auf elektronisch bereitgestelltes Wissen sowie auf elektronisch gesteuerte Diagnose- und Therapieverfahren stützen wird.

Projektbeirat

Der Beirat setzt sich aus sechs ständigen Mitgliedern zusammen. Da es bisher keine Expertinnen und Experten gibt, die das Feld „Digitalisierung + Medizin/medizinische Lehre + Geschlecht“ in toto vertreten, und da innerhalb des Forschungsfeldes verschiedenartige Akteure und Akteurinnen tangiert werden, wurde darauf geachtet, über den Beirat einen interdisziplinär und multiperspektivischen Zugang zu gewährleisten. Die unterschiedlichen Kompetenzen speisen sich aus den Feldern: Medizinische Praxis (Ärzt_innen und Studierende), Lehrkoordination und Curriculumsentwicklung, Medizininformatik, Sozialwissenschaften mit einem speziellen Fokus auf Gender- und Diversitätsforschung sowie Informatik und Datensicherheit.

01010101010001 1111000000000011111000 0100
000000001111111110 10101110101010000 ■



Quelle: abgebildete Person

Luca Marie Beermann

Medizinische Hochschule Hannover

Studierende der Human Medizin, AStA Studierendenparlament, Vertreterin in der Studienkommission der MHH



Quelle: abgebildete Person

Karoline Busse

Universität Bonn

Wissenschaftliche Mitarbeiterin/Doktorandin

Usable Security and Privacy Research Group, Mitglied im digitalRat.niedersachsen

Benutzbare IT-Sicherheit, Schwerpunkt Wahrnehmung von Sicherheit und Privatheit



Quelle: abgebildete Person

Dr. Edelgard Kutzner

Technische Universität Dortmund, Sozialforschungsstelle

wissenschaftliche Mitarbeiterin, Bereichsordinatorin und Mitglied im Vorstand der Sozialforschungsstelle der Technischen Universität Dortmund

Arbeits-, Organisations- und Geschlechterforschung, Schwerpunkte u.a. Arbeitsorganisation, Arbeitszeit, Betriebsklima, Digitalisierung, Diversity Management

01010101010001 11110000000000111111000 0100
000000001111111110 10101110101010000 ■



Quelle: abgebildete Person

Prof. Dr. Dr. Michael Marscholke

Medizinische Hochschule Hannover

Institutsleiter Peter L. Reichertz Institut für Medizinische Informatik, HiGHmed Standortsprecher Hannover

Medizin Informatik, Sportmedizin, Assistierende Gesundheitstechnologien (AGT), Sensoren, Sekundärnutzung klinischer Daten, Analyse von Sensordaten, Data Mining in der Medizin, Prognosemodelle, sensorerweiterte Informationssysteme



Quelle: abgebildete Person

Prof'in Dr. Silja Samerski

HS Emden/Leer

Wissenschaftlerin und Professorin für Soziale Arbeit und Gesundheit

Digitalisierung im Gesundheitswesen, Soziologie des Gesundheitswesens, Medizinanthropologie, Wissenschafts- und Technikforschung, soziale Auswirkungen von Rationalisierungs- und Ökonomisierungsbestrebungen



Quelle: abgebildete Person

Prof'in Dr. med. Sandra Steffens

Medizinische Hochschule Hannover

Studiendekanat, Modellstudiengang Hannibal

Geschlechtersensible Medizin, Urologie und Urologische Onkologie, Curriculumsentwicklung in der Medizin

Weiterführende Literatur und Projekte





♦ **Dr. Jasmin Grischke: Oberärztin Klinik zahnärztliche Prothetik und medizinische Werkstoffkunde, MHH; Mitbegründerin von Robokind**

Robokind – Robotics for mankind

Wissen und Bildung in gesellschaftlich hochrelevanten Zukunftstechnologien sollten jedem zugänglich sein. Heute sind es nur Smartphones und PCs, morgen jedoch werden Robotik und Künstliche Intelligenz ein zentraler Bestandteil unsere Gesellschaft sein. Noch haben nur wenige privilegierte Menschen und Industrien Zugang zu Robotik und Künstlicher Intelligenz, obwohl die Bedeutung dieser Technologien in Wirtschaft und Gesellschaft rasant zunimmt und wir alle davon profitieren sollten.

Und genau hier setzt die Robokind-Stiftung an. Ihre erste Initiative ist die robonatives-Initiative, deren Ziele es ist Zugang zur Bildung in der Robotik und Künstlichen Intelligenz jedermann verfügbar und zugänglich zu machen. Dies lässt sich durch eine Vernetzung der Hauptakteure sowie einer national durchgängigen Ausbildung in Robotik erreichen. Dafür entwickeln wir wesentliche und nachhaltige Bausteine für die Aus- und Weiterbildung der Robotik und Künstlichen Intelligenz (KI) für Schulungskonzepte, die u.a. in den „roboterfabriken“ angewandt werden. Interessierte Kinder, Jugendliche und Erwachsene können an Schulungen vor Ort und in virtuellen Schulungen teilnehmen.

Der ideale Roboter der Zukunft ist für uns ein für jedermann nutzbares Werkzeug, das den Menschen bei der Erfüllung unangenehmer oder gar gefährlicher Aufgaben in unterschiedlichsten Bereichen unterstützt.

Wir werden neue Pilotprojekte ins Leben rufen, um zukünftige Generationen in allen Bereichen der Gesellschaft auf den Wandel und die wachsende Bedeutung der Robotik vorzubereiten. Die ersten Projekte werden sich auf die Ausbildungsbereiche Medizin, Landwirtschaft und Industrie sowie Maritim konzentrieren.

(<https://www.robokind.de/de/index.html>)

♦ **Prof. Dr. Dr. Michael Marscholke: Lehrstuhlinhaber für Medizinische Informatik, MHH, und Direktor des Peter L. Reichertz Instituts für Medizinische Informatik**

Medizinisches Datenintegrationszentrum

HiGHmed ist ein Förderprojekt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, bei dem an der Medizinischen Hochschule Hannover ein medizinisches Datenintegrationszentrum (MeDIC) entsteht. Die MHH kooperiert dabei mit acht weiteren Universitätskliniken, dem Deutschen Krebsforschungszentrum und weiteren Partnern aus Krankenversorgung, Wissenschaft und Industrie.

Ziele von HiGHmed

Das primäre Ziel des Projektes ist die Zusammenführung sehr unterschiedlicher Datenbestände (Arztbriefe, Labordaten, Röntgenaufnahmen, Gen-Sequenzierungsdaten usw.) innerhalb der MHH. Dabei kooperieren verschiedene Institute und Kliniken der MHH miteinander.

Das übergeordnete Ziel von HiGHmed ist es, in den kommenden Jahren eine Infrastruktur zwischen den teilnehmenden Universitätskliniken zu schaffen, um einen standortübergreifenden Austausch der medizinischen Daten zu ermöglichen.

Außerdem soll ein innovatives Patientenportal aufgebaut werden, welches den Patientinnen und Patienten den Zugriff auf die eigenen Daten über den Behandlungsverlauf erlaubt und weitere Informationen zur eigenen Erkrankung liefert.

Für den Austausch der Daten sind selbstverständlich der Schutz der Daten, die Datensicherheit und die informationelle Selbstbestimmung der Patientinnen und Patienten von zentraler Bedeutung.

Anwendungsbereiche und Vorteile

Durch die neuen Möglichkeiten des standortübergreifenden Austauschs von Patientendaten soll die Patientenversorgung verbessert werden. Dafür werden zurzeit drei verschiedene Anwendungsszenarien untersucht:

- *Onkologie:* Für an Krebs erkrankte Patientinnen und Patienten soll es mit ihrem Einverständnis möglich sein, die Expertise von Spezialisten anderer Standorte im Rahmen von sogenannten Tumorboards hinzuzuziehen. Hierfür müssen Behandlungs- und Krankheitsverlaufsdaten aufbereitet und den an den Tumorboards teilnehmenden Ärzten entsprechend präsentiert werden.
- *Kardiologie:* Patientinnen und Patienten mit Herzinsuffizienz sollen in die Lage versetzt werden, eigene gesundheitsbezogene Daten (z.B. über die körperliche Aktivität) mit ihrer Patientenakte zu verknüpfen. So kann der Genesungsprozess auch nach dem stationären Krankenhausaufenthalt dokumentiert werden. Auf diese Weise können objektiv messbare Kennzahlen geliefert werden und für weitere Behandlungen und gezielte Empfehlungen genutzt werden.
- *Infektionskontrolle:* In diesem Anwendungsfall geht es um die Früherkennung und Prävention von Häufungen von Infektionen mit verschiedenen Erregern (z.B. MRSA). Dafür werden Bewegungsdaten der Patientinnen und Patienten im Krankenhaus (Daten über die Aufnahme, Verlegungen und Entlassung) analysiert und präsentiert.

Auch die Forschung profitiert unmittelbar von der Möglichkeit des standortübergreifenden Austauschs der Daten. Einerseits können bei an Krebs erkrankten Patientinnen und Patienten Informationen über den Krankheitsverlauf ähnlicher Fälle zu einem Behandlungserfolg beitragen. Andererseits ist es dann möglich, bei sehr seltenen Erkrankungen belastbare Fallzahlen für statistische Analysen zu erhalten und neue Erkenntnisse über die Ursachen und den Verlauf solcher Erkrankungen zu erlangen.

Kooperierende Institute und Kliniken innerhalb der MHH

- Peter L. Reichertz Institut für Medizinische Informatik der TU Braunschweig und der Medizinischen Hochschule Hannover (PLRI)
- Zentrum für Informationsmanagement (ZIMt)
- Klinik für Kardiologie und Angiologie



- 
- Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Endokrinologie
 - Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie
 - Institut für Medizinische Mikrobiologie und Krankenhaushygiene
 - Institut für Humangenetik
 - Klinik für Strahlentherapie und Spezielle Onkologie
 - und weitere.

(<https://www.mh-hannover.de/37300.html>)

Literatur:

Datenintegrationszentren für die Medizin: Bessere Patientenversorgung durch Big Data.

Gietzelt M., **Marschollek M.**, Gerbel S.
Technologie-Informationen 3/2018: Seite 12.

♦ Dr. Marianne Behrends: Wissenschaftliche Mitarbeiterin, HiGHmed, MHH

Benefits and Barriers of E-Learning for Staff Training in a Medical University.

Franz S., **Behrends M.**, Haack C., **Marschollek M.**
In: Stud Health Technol Inform. 2015; 213:99-102.

The Implementation of Medical Informatics in the National Competence Based Catalogue of Learning Objectives for Undergraduate Medical Education (NKLM)

Behrends M., Steffens S., Marschollek M.

In: Studies in health technology and informatics 243:18. 22. Januar 2017

♦ **Prof'in Dr. Annette Wagner: Oberärztin Klinik für Nieren- und Hochdruckkrankungen, MHH**

Literatur:

Can a decision support system accelerate rare disease diagnosis? Evaluating the potential impact of Ada DX in a retrospective study.

Ronicke S., Hirsch M. C., Türk E., Larionov K., Tientcheu D., **Wagner A. D.**
Orphanet J Rare Dis. 2019 Mar 21;14(1):69.
doi: 10.1186/s13023-019-1040-6. PMID: 30898118

```
01010101010001 1111000000000011111000 0100  
000000001111111110 1010111010101000 ■
```

Notizen

101010101010100000 00000000001101010
1010101 10101011111111111 1111000010100
000000001010100011 001100101001001001000111
10010101111111 111111111 111101100
0 11111000000011110 0000000000000000100001
1111111111010101010 101010101010101010001111
110000111110000010101 0101011111111
11111111 111000000000 101010100010110
00101111100110011 11111111 1111111110001110
00000000 101011000000001010111101
00000000011111111111101101010101010101010101010
1010 1010101111000000000000 000001111111
1111010101010101010101010101010101010101000111
111111100000000 1000000000001010101
00000000000 1111010101010101010100000000110
01010101010001 1111000000000 Stand: April 2019 0100
0000000011111111110 10101110101010000